

DER

TRO

TRAFO

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 15 / 27. April 1962

14. Jahrgang

Werktätige Köpenicks!

Der 1. Mai 1962 ist der Kampftag der internationalen Arbeiterklasse und aller Werktätigen für die allgemeine und vollständige Abrüstung, für das Verbot aller Kernwaffen, für Frieden, Glück und Wohlstand, für den Sieg des Sozialismus.

Seite an Seite mit den Völkern des sozialistischen Weltsystems und allen friedliebenden Menschen der Welt begehen wir diesen 1. Mai im Zeichen neuer, großer Erfolge im Kampf gegen die Kriegstreiber.

Am 1. Mai bekunden die Köpenicker Werktätigen ihren festen Willen zum Kampf um den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages und die Schaffung einer entmilitarisierten, neutralen Freien Stadt Westberlin.

Das Grundgesetz unserer nationalen Politik „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ weist den Weg und das Ziel zur Lösung der nationalen Frage.

Die große Initiative unserer Werktätigen im Produktions-

aufgebot zur Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes legt Zeugnis davon ab, daß die Werktätigen des Stadtbezirks Köpenick den richtigen Weg zur Stärkung unserer Republik beschreiten.

Werkstätige Köpenicks! Setzt Eure ganze Kraft für die politische, ökonomische, kulturelle und militärische Stärkung unserer DDR, der Bastion des Friedens in Deutschland, ein! Macht das Produktionsaufgebot zur Sache aller Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz! Schmückt Eure Betriebe, Schulen und Häuser, Straßen und Plätze! Bekundet Euren Willen für die gemeinsame sozialistische Sache durch Eure Teilnahme an der machtvollen Maidemonstration auf dem Marx-Engels-Platz!

Vorwärts zum 1. Mai „Vaterland — Frieden — Sozialismus — wir siegen!“

Maikomitee
des Stadtbezirkes Köpenick

Planerfüllung 1962 unsere Aufgabe

In diesem Jahr begehen wir in der Deutschen Demokratischen Republik den Weltfeiertag aller Werktätigen unter der Losung

„Vaterland — Frieden — Sozialismus — wir siegen!“

3000 Kolleginnen und Kollegen stehen in unserem Betrieb im Produktionsaufgebot. Sie bekunden damit ihre Bereitschaft, die Deutsche Demokratische Republik, den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat in der Geschichte Deutschlands, politisch und ökonomisch zu stärken, und unterstützen damit den Kampf der westdeutschen Friedenskräfte gegen die Bonner Ultras.

Das nationale Dokument „Die geschichtliche

Ein geschmückter Arbeitsplatz und die Teilnahme an der Kampfdemonstration sind alte Arbeitertradition. (Stellzeit zur Kampfdemonstration Seite 2.)

Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ zeigt den Weg zur Überwindung des deutschen Imperialismus und Militarismus, die am Unglück der deutschen Nation schuld sind.

Die Brigade „Albert Richter“ ruft alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes auf, die Losung der Großdrehmaschinenbauer vom VEB „8. Mai“, Karl-Marx-Stadt, „Gründlich denken — wirtschaftlich rechnen — technisch verbessern und ehrlich arbeiten“, auch in unserem Werk voll zu verwirklichen.

Sie fordern alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes auf, sich aktiv am Produktionsaufgebot zu beteiligen. Sie sagen, ehrliches Geld verlangt eine ehrliche Arbeit, und ehrliche Arbeit verlangt eine ehrliche Arbeitsnorm. Des-

halb weisen sie exakt die Istzeiten aus und arbeiten ab 1. Mai d. J. nach neuen Lohnformen.

Die Ehre unserer gesamten Belegschaft muß es sein, im Produktionsaufgebot höhere Produktionsleistungen zu vollbringen und durch strengste Sparsamkeit die Finanzschuld unseres Betriebes von 5,5 Millionen DM bis Ende des Jahres an den Staatshaushalt zurückzuzahlen. Das ist jedoch nur möglich, wenn alle Kolleginnen und Kollegen für die wissenschaftliche Durchdringung der Produktion eintreten und den Hauptweg der sozialistischen Rekonstruktion anwenden. Besonders gilt es jetzt, überall die Mitrofanow-Methode durchzusetzen.

Die von der Betriebsparteiorganisation ausgearbeitete Diskussionsgrundlage des Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Weiterführung des Produktionsaufgebotes 1962 im VEB TRO „Karl Liebknecht“ gibt allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, durch gründliches Denken mitzuhelfen, daß auch unser Betrieb am Jahresende zu den Betrieben zählt, die entscheidend mitgeholfen haben, die Deutsche Demokratische Republik zu stärken.

Unseren Willen, dieses Ziel zu erreichen, bekunden wir dadurch, daß wir am 1. Mai alle an der Kampfdemonstration teilnehmen und unsere Arbeitsplätze festlich gestalten.

[Handwritten signatures]

BPO BGL Werkdirektor FDJ



Stunden für eine Minute

Vor mir liegt der „Transformator“ Nr. 13/1957. Gleich auf der ersten Seite ist eine Zeichnung, die drei Lehrlinge mit einem Lohnschein über eine Minute und mit einem Blumenstrauß zeigt. Darunter steht:

Ein „kostbares“ Geschenk ließen die Lehrlinge durch den Genossen Bahra der zentralen Mitgliederversammlung der BPO überreichen. Sie übergaben einen Leistungslohnschein, wie er durchaus nicht vereinzelt im Werk mit solch lächerlichen Beträgen ausgestellt wird. Wer kann sagen, was die Anfertigung eines solchen Scheines kostet? Welche weiteren Kosten entstehen noch? Wieviel Minuten werden gebraucht, um diese Minute zu verrechnen, sie durch alle Instanzen durchzujagen und alle benötigten Unterschriften einzusammeln? Wann wird dieser Unfug aufhören?

Diese Fragen wurden vor fünf Jahren gestellt und sind heute noch aktuell. Bei der letzten Abrechnung bekam ich wieder einen Leistungslohnschein über eine Minute in Lohngruppe 4. Dafür sollte ein Anschlußwinkel bei 45° etwa ein halbe Stunde weichgeglüht und abgeschreckt werden.

Eine Minute in Lohngruppe 4 ergibt 3 Pf. Der Durchlauf des Scheines kostet uns 1,- DM. Dazu — und jetzt treten alle obengenannten Fragen wieder auf.

Ich meine, damit ist das Übel nicht aus der Welt geschafft. Hier fehlt eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die die Voraussetzungen schafft, daß solche Arbeiten an Kollegen vergeben werden, die nicht im Leistungslohn stehen.

Genosse Karl Mewis sagte auf dem 15. Plenum u. a.

„Eine Reihe von Arbeitern vertritt die Auffassung, daß nichts mehr drin sei und alle Reserven schon ausgeschöpft wurden. Deshalb gilt es, überzeugend nachzuweisen, daß durch technische Verbesserungen, moderne Fertigungsverfahren, durch den Einsatz neuer Werkstoffe und rationellere Organisation der Produktion die Arbeit produktiver und zugleich erleichtert werden kann.“

Da haben wir eine der noch vorhandenen Reserven, nämlich die rationellere Organisation der Produktion. Das bezieht sich doch nicht nur auf die Mitrofanow-Methode.

Nicht zuletzt ist die Beseitigung dieser Mängel eine politisch-ideologische Frage. Wie wollen wir unsere Kollegen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität begeistern, wenn solche Leistungslohnscheine uns den Weg versperren? **Walter Bahra**
BBS



Ergebnisse des Vorschlagwesens

Im Monat März d. J. gingen 66 Verbesserungsvorschläge ein. Eine Erfindung und ein R-Konto wurden angemeldet.

Realisiert wurden im gleichen Zeitraum 28 Verbesserungsvorschläge, ein I-Konto und ein R-Konto.

Der dadurch erzielte volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 105 186 DM.

Solchen Luxus nicht

Hohe Materialbestände belasten uns alle

In der letzten Ausgabe des „Trafo“ (Nr. 14/62) wurden alle Kollegen, die es betrifft, aufgerufen, bei der Aufgabe von Materialbestellungen erst zu rechnen, nachzudenken und dann zu bestellen. Dies ist dringend notwendig, denn noch immer haben wir Überplanbestände an Material in

Höhe von etwa 5,7 Millionen DM. Das sind täglich etwa 1270 DM Zinsen, die wir zusätzlich aufbringen müssen. Solch einen „Luxus“ können wir uns jetzt einfach nicht mehr leisten. Was ist also zu tun?

Konkrete Materialtermine aufgeben!

Das Produktionsaufgebot erfordert, wirtschaftlich zu denken; dazu gehört, sich über die Materialtermine Gedanken zu machen.

Seit Jahren schlagen sich die Kollegen der Materialversorgung mit diesem Problem herum. Auf der einen Seite wird von ihnen verlangt, das Material zum festgelegten Materialtermin heranzuschaffen, auf der anderen Seite stellen sie aber an vielen Beispielen fest, daß dieses Ma-

terial fast nie zum angegebenen Termin abgezogen wird. Das Ergebnis: hohe Überplanbestände — zusätzliche Bankzinsen — Finanzschulden an unseren Staat.

Nur zwei Beispiele, wie es nicht sein soll.

Bereich O — FB.-Nr. 011 959 (NEUE TECHNIK — 380-kV-Programm)

Es werden u. a. 3458 kg Flachkupferdraht 3,5 × 16/2 mm zum November 1961 aufgegeben. Wert: etwa 23 000 DM.

Termingemäß wurde das Material beschafft. Am 3. November 1961 erfolgte die Freigabe. Und abgezogen wurde dieses Material — bis heute nicht! 6 Monate liegen 23 000 DM fest, werden 3458 kg Kupfer der Volkswirtschaft entzogen.



Der Staubsauger mit Filzunterlage bietet nicht nur eine größere Sauberkeit und somit Qualität der Kernbleche, sondern erleichtert den Kolleginnen die Arbeit. Auf unserem Bild die Genossin Schwitzkowski und Kollegin Krause aus Rummelsburg

Parteigruppe beriet

In Vorbereitung der APO- und BPO-Wahlen gab es in vielen Parteigruppen öffentliche Versammlungen, in denen unsere Genossen mit den Kollegen beraten haben, welche Schwerpunkte es in der Arbeit gibt und wie man die Lösung der Aufgaben organisieren muß.

In der Absatzabteilung wurden solche Probleme behandelt, die die Arbeitsweise von KA beeinflussen. Zu diesem Problem befragten wir den Parteigruppenorganisator, Genossin Renate Kerschberger. Ihre Antwort dazu lautet:

„Viele innerbetrieblichen Probleme sind durch äußere Einwirkungen beeinträchtigt, welche durch Mitarbeiter der Abteilung nicht zu beeinflussen sind.“

Durch Veränderung der Investition für 1962 treten Verschiebungen des Bedarfs in der Menge und im Sortiment auf. Für unseren Betrieb ist dadurch erforderlich, daß neue Produktionspläne aufgestellt werden, die nach sich ziehen, daß verschiedene FB-Nr. annulliert werden oder nochmals technologisch bearbeitet werden müssen und neue Materialbestellungen oder Änderungen notwendig sind. Der Plan 1962 wurde im

TRO siebenmal in seiner Höhe und seinem Inhalt verändert. Im gleichen Umfange müssen in KA in der Gruppe Planung alle Arbeitsvorgänge wiederholt werden.

Ein Beispiel, wie durch innerbetriebliche Schwierigkeiten die Arbeitsweise beeinträchtigt wird: Mit jedem Kunden muß ein Vertrag abgeschlossen werden, der einen verbindlichen Liefertermin enthält. Bei Nichteinhaltung muß der Termin mit einer stichhaltigen Begründung aufgekündigt werden. Die Terminveränderungen seitens PZ, OF und FF werden oft viel zu spät abgegeben. Dadurch ist es KA nicht mehr möglich, rechtzeitig eine Vertragsänderung mit dem Kunden zu vereinbaren, so daß wir Vertragsstrafen zahlen müssen, wenn die Terminveränderungen nicht anerkannt werden.

Als Maßnahme zur Verbesserung der Arbeit in KA wurde von der Gruppe vorgeschlagen, daß gemeinsam mit den APO-Sekretären von O, F und R beraten wird, wie die subjektiven Schwierigkeiten bei der Erfüllung des Absatzplanes beseitigt werden können. Die außerhalb des Werkes liegenden Schwierigkeiten müssen mit Hilfe der BPO-Leitung überwunden werden.

Bereich R — FB.-Nr. 101 927

Bestellt wurden 1650 kg Cu-Abt. Draht 11/13 zum Januar 1962. Freigegeben wurden diese 1650 kg am 20. November 1961, bezogen — bis heute noch nicht. 10 000 DM liegen schon vier Monate fest.

Können wir uns solche Dinge leisten? Hat das noch etwas mit dem Sparsamkeitsprinzip zu tun? Nein und nochmals nein!

Also Schluß mit der Großzügigkeit bei der Festlegung von Materialterminen. Es kostet unser aller Geld. Deshalb gebt uns echte Termine ohne Reserven!

Das nächstmal lesen Sie: „Verschieben — verschieben!“

Ruprecht, KME

Ziel erreicht!

Die Kollegen der Materialversorgung konnten ihr Wettbewerbsziel zum Abbau der Überplanbestände an Material im I. Quartal 1962 voll erreichen. Dazu herzlichen Glückwunsch!

Für den Wettbewerb des II. Quartals wünschen wir ebenfalls viel Erfolg und gute Unterstützung durch die Kollegen der Produktion.

Guter Hinweis beachtet

In der LO-Mitteilung 6/62 wurde von der Abt. KME auf Grund von Kürzungen des Papierkontingents auf die sparsamste Verwendung von Schreibpapier hingewiesen. Der Werkdirektor, Gen. Zillgitt, wies an, daß die Anfertigung von Tageskopien sofort einzustellen ist. Im Gegensatz dazu stand die Anweisung, daß ab 1. Februar der tägliche Stand der Warenproduktion nach einem neuen Formblatt abzurechnen ist.

Kollege Mett, Z. machte sich hierzu Gedanken, die er in einem Brief der Redaktion mitteilte. Wir leiteten diesen Brief dem Werkdirektor weiter, der die sofortige Änderung im Sinne des Vorschlages des Kollegen Mett veranlaßte.

Das richtige Erkennen und Handeln, auch wenn es nicht um Millionen geht, ist die beste Auslegung sozialistischer Leitungsmethoden.

Redaktion

Sauberkeit ist Höflichkeit

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Ruhrerkrankungen richten sich in erster Linie darauf, die Gesunden von den möglichen Infektionsquellen fernzuhalten. Auch bei Kontaktinfektionen erfolgt die Ansteckung nur über den Magen-Darm-Kanal. Diese Schmutz- bzw. Schmierinfektionen, welche augenblicklich die größte Rolle spielen, erfolgen im wesentlichen direkt durch beschmutzte oder ungewaschene Hände von Mensch zu Mensch oder indirekt durch infizierte Gegenstände.

Nach den hygienischen Erfahrungen, daß man die Ruhr „ißt und trinkt“, ist Händewaschen und nochmals Händewaschen und -bürsten oberster Grundsatz.

Vor allem: „Nach dem Stuhlgang, vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen!“

Peinlichste Sauberkeit auf den Toiletten. Schmutzfinken sollte man zur Verantwortung ziehen.

Beim Betreten des Betriebes und der Betriebspoliklinik sind bis auf weiteres die Hände in den dafür bereitgestellten Schüsseln zu desinfizieren und an der Luft trocknen zu lassen.

Dasselbe gilt beim Betreten des Speisesaales.

Den Anweisungen der DRK-Helfer des Betriebes ist Folge zu leisten.

In jeder Abteilung oder Brigade ist ein hygienischer Ordnungsdienst einzurichten, der die Kollegen immer wieder zur Sauberkeit ermahnt.

Händereichen zur Begrüßung ist zur Zeit völlig unangebracht. Heutzutage ist es keine Unhöflichkeit, sondern ist hygienisch.

Nahrungsmittel, also insbesondere das Frühstücksbrot und Milch, sind zum Schutz gegen Fliegen abzudecken.

Gemeinschaftshandtücher sind zu entfernen. Jede Kollegin und jeder Kollege bringt sein eigenes Handtuch mit in den Betrieb.

Darmerkrankungen sind sofort der Betriebschwester, dem Betriebsarzt oder der Betriebspoliklinik zu melden.

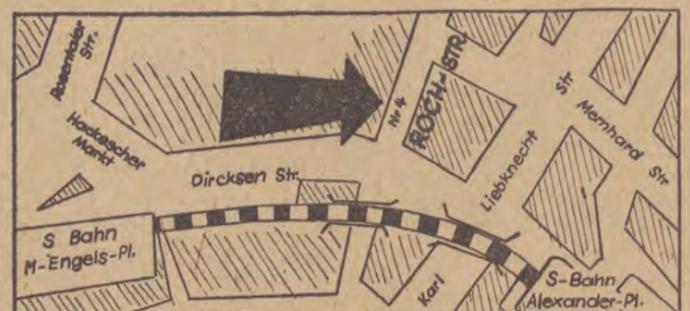
Ein Schutz vor Erkrankung ist durchaus möglich, wenn die persönliche Sauberkeit und Hygiene sowohl im Betrieb als auch zu Hause in der Familie zum obersten Gebot wird.

Hält jeder Werkstätige und Bürger diese Hygienevorschriften genau ein, wird diese ansteckende Darmerkrankung sehr schnell endgültig überwunden sein!

Also, Hygiene und Sauberkeit sind oberstes Gebot. Das ist um so mehr zu beachten, als das Überstehen einer einmaligen Erkrankung keineswegs Schutz bietet vor einer erneuten Infektion.

9.40 Uhr

Rochstraße, Spitze Dircksenstraße, treffen sich alle Kolleginnen und Kollegen zur internationalen Kampfdemonstration. Durch unsere einmütige Teilnahme an der Kampfdemonstration bekunden wir den Willen für ein glückliches, friedliches, einheitliches Deutschland.



Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot

Einen Facharbeiterabschluß für Wickler gibt es noch nicht, aber auf Grund der jahre- bzw. jahrzehntelangen Tätigkeit haben sich die Kollegen zu guten Wicklern qualifiziert, die man mit Recht als Facharbeiter ansprechen kann. Nehmen wir nur einen der drei Kollegen des nebenstehenden Bildes, z. B. den Kollegen Minkowski. Er ist mehr als zwei Jahrzehnte Wickler und beherrscht sein Fach meisterhaft. Wie gesagt, es sind meistens Kollegen mit langer Arbeitserfahrung, und ihr Arbeitsprodukt ist für jeden Transformator ein Kernstück. Von der Qualität der Spulen hängt in weitestgehendem Maße die Qualität unserer Geräte ab, die unser Werk verlassen. Die Besonderheit ihrer Arbeit, die lange Einarbeitungszeit, und einige andere Faktoren, wie z. B. der Stücklohn, orientieren die Tätigkeit der einzel-

Die kollektive Kontrolle und Hilfe der Kollegen untereinander fehlt.

Fehlen diese Faktoren, dann bietet diese Fertigungs- und Abrechnungsform nicht die Gewähr, daß der materielle Anreiz auf die Erfüllung der planmäßigen Produktionsaufgaben mit der vorgeschriebenen Güte wirkt. Bei einem Teil der Kollegen der Wickerei hat sich diese Erkenntnis so weit durchgesetzt, daß sie die Frage der Brigadebildung und der Einführung des Objektprämienlohnes diskutieren und sich in nächster Zeit dahingehend einiges verändern wird.

Gemeinsame Erfolge sind größer

Das kollektive Handeln und Mitdenken der Kollegen muß auf das Fertigungsprogramm, den Lohnfonds und die Arbeitsorganisation der Abteilung einwirken. Darum ist der

... nach der Güte des Produkts

nen Kollegen, des Einzelabrechners ausschließlich auf die Erfüllung bestimmter quantitativer Arbeitsleistungen bei unterschiedlicher Qualität.

Wenn es auch zu den Vorteilen des Stücklohnes gehört, daß die Arbeitsfertigkeit mit der Größe der Stückzahl steigt und damit auch der materielle Anreiz, der zweifelsohne ein entscheidender Bestandteil zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist, so kann nicht übersehen werden, daß im Laufe der vergangenen Jahre diese Entwicklung nicht mehr den Gegebenheiten einer sozialistischen Ökonomie entspricht. Wenn die Arbeitsproduktivität steigt, so muß das Verhältnis der Steigerung zum Lohn gesund sein. Wenn der Durchschnittslohn höher als die Arbeitsproduktivität liegt, dann hebt sich ja die Wirkung der Arbeitsproduktivitätssteigerung zwangsläufig auf. Diesen Zustand erreichte auch die Wickerei 1.

Was ist dabei zu beachten? Was müssen auch die Kollegen der Wickerei 1 erkennen, wenn sie um neue Lohnformen und eine Steigerung der Arbeitsproduktivität im Produktionsaufgebot beraten, um zu konkreten Maßnahmen zu kommen?

● Meistens geht die Steigerung des Durchschnittslohnes zu Lasten der Güte des Produkts.

● Den regulierenden Faktor zwischen der Güte der Arbeit und der Entlohnung stellt nicht mehr die Gütekontrolle dar.

● Eine relativ schnellere Lohnentwicklung bietet nicht mehr den Anreiz der Qualifizierung für die Arbeit.

Schritt zur Brigadebildung richtig und vorwärtsbringend.

Es gibt viele gute Beispiele im Betrieb, wo Kollegen gemeinsam, als Brigade, um höhere Produktionserfolge kämpfen und Erfolge erzielen. Nehmen wir nur solche Kollektive wie die Brigaden „Wilhelm Pieck“, „Ernst Thälmann“ oder die Brigade „Albert Richter“ aus Btm.

Geht es bei der einen Brigade um die gemeinsame Arbeitsorganisation und bei der anderen um technisch begründete Arbeitsnormen, so bei der dritten um die Einführung bestimmter Lohnformen.

Nun zurück zu den Kollegen der Wickerei 1. Auf alle Fälle ist bei ihnen klar, daß über das Kollektiv und die für ihre Arbeit günstigste Lohnform, den Prämienobjektlohn, der Weg zu einer höheren Form des Produktionsaufgebotes führt.

Was ist darunter zu verstehen?

Auf den Zeitlohn wird eine Prämie gezahlt, die sich aus einem Prämien-system ergibt. Die Grundlage bildet ein Objekt aus dem Produktionsplan in einem bestimmten Zeitraum. Hauptinhalt dieser Lohnform ist, daß sich die Brigademitglieder auf die Erfüllung des Warenproduktionsplanes orientieren. Zur Durchführung des Prämienobjektlohnes nach der Güte des Produkts ist es jedoch notwendig, daß sich die Gütekontrolle nicht schlechthin, wie bisher, auf die maßgerechte Ausführung und Brauchbarkeit festlegt.



Neu dabei ist, daß die Gütekontrolle mit der Technologie und der Konstruktion Maßstäbe für die Gütegrade festlegt. So wird, von 100 Prozent nach oben oder unten abweichend, die vorliegende Arbeit kontrolliert und festgelegt. Danach richtet sich die Entlohnung, ebenfalls nach oben oder unten abweichend. Bei hundertprozentiger Planerfüllung und voller Ausnutzung der Arbeitszeit sowie hundertprozentiger Güte aller gelieferten Objekte ergibt sich aus dem Leistungsgrundlohn und der Durchschnittsprämie die Höhe des bisherigen Durchschnittsverdienstes und wird der gesamten Brigade gesichert. Die Anwendung des Prämienobjektlohnes nach der Güte des Produktes bei Brigadeabrechnung garantiert ein ständiges Wachsen der Arbeitsproduktivität durch die von Jahr zu Jahr ansteigenden Planaufgaben bei gleichbleibendem bzw. unwesentlich steigendem Durchschnittslohn.

Es gäbe zu diesen Fragen noch eine Menge zu schreiben. Jedoch ist der Sinn dieses Artikels nicht, mit ihm alle Probleme der Wickerei 1 zu lösen, das machen die Kollegen gemeinsam viel besser.

Gerhard Rittel, KM/S

„Wenn wir uns zu einer Brigade zusammensuchen, dann müssen es alle Kollegen der Wickerei 1 sein.“ Das ist die Meinung der Kollegen Streichhahn, Minkowski und Kochschmieder. Kollege Minkowski sagte: „Wenn wir als Brigade arbeiten, dann wird sich die Arbeit der Wickerei verbessern, und außerdem finden wir zu einer neuen Lohnform, weil wir dann mit der Ausweisung der Ist-Zeiten beginnen könnten.“

Was übrigblieb!

Wir stellten in der Ausgabe Nr. 13 die beiden FDJ-Sekretäre vor und fragten dabei nach dem Jugendobjekt TQO/Pr. Wir glaubten, eine Antwort zu erhalten. Jedoch weit gefehlt! Weder von den Kollegen aus TQO/Pr noch von der Technischen Direktion, noch von der BGL erhielten wir eine Stellungnahme.

Es gab vor mehr als 35 Monaten einen Vertrag, der u. a. Konsultationen und Erfahrungsaustausche vorsah, aber gehalten wurde nichts. Weder von dem einen noch von dem anderen. Beachtenswert ist dabei, daß von den damaligen Kollegen nur noch zwei Kollegen Ingenieure im Objekt sind, und von den Monteuren weiß man nichts Genaueres.

Genaueres weiß man jedoch in der Hinsicht, daß seit der Unterzeichnung des Vertrages in den ersten Monaten des Jahres 1959 nichts im Sinne des Vertrages unternommen wurde.

Als wir den Vertrag sehen wollten, mußten wir feststellen, daß er weder in TQO/Pr noch beim Technischen Direktor noch bei der BGL aufzufinden war. Woraus man den Wert der Verleihung „Jugendobjekt TQO/Pr“ ersehen kann.

Wir sind der Meinung, man soll hier sofort Klarheit schaffen. Aber vorher noch die Meinung des Ing. Artemiades.

Den Vertrag von allen Seiten einhalten und auf der Basis durchführen, wie es die Brigaden tun, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Die Probleme des Vertrages einhalten heißt sich auch persönlich näherkommen und gemeinsam kulturelle Erlebnisse haben.

Redaktion

Irmgard Gesche

Die Funktion des Hauptkassierers für die FDJ hat die Jugendfreundin Irmgard Gesche übernommen.

Sie wurde zum ersten Mal in die ZBGL gewählt und hatte zuvor nur kleinere Funktionen. Das schließt aber nicht aus, daß sie jetzt mit viel Mühe und Initiative darangehen wird, die Kassierung der FDJ-Beiträge wieder richtig aufzubauen.

Sie verriet uns, daß die Kassierung in einigen Grundeinheiten unseres Werkes nicht ernst genommen wird. Vor allem muß man das von der Grundeinheit in Rummelsburg sagen. Ein befriedigendes Ergebnis wurde schon in den Grundeinheiten 2 und



5 (F-Betrieb und Berufsausbildung) erzielt. „Aber wir müssen noch besser werden, wir müssen eine hundertprozentige Kassierung erreichen. Das wird uns aber nur gelingen, wenn alle Jugendlichen mithelfen.“ Ja, Irmgard hat recht. Auch in der Kassierung spiegelt sich das Leben einer Grundeinheit wider, nämlich, wie sie es versteht, die jungen Menschen in die Jugendarbeit miteinzubeziehen, sie dafür zu begeistern.

Und nun wollen wir noch sagen, welche Tätigkeit Irmgard in unserem Werk ausübt. Nach ihrer Schulentlassung 1955 besuchte sie die Stenotypistinnenschule. Heute ist sie Sekretärin in der Abteilung TNS.

Damals war ich zu jung

1943 wurde ich Soldat. Als 17-jähriger bekam ich ein Gewehr in die Hand, um mein Vaterland zu verteidigen. Ehrlich gesagt, ich war mit

Nach der Katastrophe zweier Weltkriege hat es die Geschichte unwiderlegbar bestätigt, daß eine Politik der imperialistischen Aggression Deutschland nur in sein Unglück führt und führen kann und daß die einseitige Bindung Deutschlands an die imperialistischen Westmächte den nationalen Interessen des deutschen Volkes entgegensteht.

In dem historisch kurzen Zeitraum von 1871 bis 1945 hat die deutsche Großbourgeoisie schlüssig bewiesen, daß ihre Herrschaft über Deutschland unvereinbar ist mit den Interessen, mit der Existenz, mit der Einheit und dem Glück des deutschen Volkes.

(Aus: Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands)

jugendlicher Begeisterung dabei. 1945 wurde mir das Gewehr aus der Hand geschlagen. Statt der Begeisterung blieb nur noch das Gefühl: Du bist heil aus dem ganzen Schlammfeld rausgekommen. Jetzt weiter nichts als nach Hause. Das dauerte dann aber noch zwei Jahre. Mit dem festen Entschluß: „Nie wieder eine Waffe in die Hand,“ kehrte ich ins Zivilleben zurück.

Es sah ja auch am Anfang so aus, als wenn alle Menschen nach den schrecklichen Erlebnissen des letzten Krieges nur noch das eine Ziel hatten — nie wieder Krieg. Das war meine Ansicht. Andere hatten aber andere Ansichten. Was ist alles inzwischen geschehen? Während in einem Teil unseres Landes die Kriegsverbrecher geschlagen, die Konzerne enteignet und volkseigen wurden, während in einem Teil unseres Landes der Neuaufbau auf demokratischer Grundlage vonstatten ging, wurde im anderen Teil alles getan, was einem neuen Krieg nur dienlich ist.

Dieselben Verbrecher, die mir 1943 das Gewehr in die Hand drückten, um selbst schön weit hinten sitzen zu können, sind wieder da, in Westdeutschland, im Bonner Staat. Der Unterschied ist nur, daß sie heute in der NATO eine noch größere Befehlsgewalt haben. Dieselben Verbrecher, die mein Gewehr in ihrer Fabrik bauen ließen, damit ich sie und ihre Kriegsgewinne beschützen sollte, sitzen wieder tonangebend in der Rüstung und warten doch nur darauf, die Welt in einen neuen Krieg zu stürzen. Und um das zu verhindern, bin ich bereit, wieder ein Gewehr in die Hand zu nehmen. Ich weiß, daß mein Gewehr keine Panzer und Atomraketen aufhalten kann.

Ich weiß aber, daß die gesamte friedliebende Menschheit, wenn sie bewaffnet ist, den Kriegstreibern den Mut für ihre geplanten Verbrechen nehmen wird.

Vorbeugen ist besser

Vorbeugen ist besser als Heilen. Unter diesem Gesichtspunkt hatten 13 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes in der Zeit vom 10. bis 31. März 1962 die Möglichkeit, im Ferienheim des VEB Kabelwerk Meißen in Kipsdorf sich gesundheitlich bestens zu erholen. Die Betriebspoliklinik hatte zur Betreuung der Mitarbeiter eine Krankenschwester mitgeschickt, die ihrer Aufgabe voll gerecht wurde.

Unterkunft und Verpflegung im Heim ließen nichts zu wünschen übrig. Die herrliche Waldlage des Kurortes Kipsdorf und der weiteren Umgebung hat mit dazu beigetragen, unsere Arbeitskraft wieder voll herzustellen. Dieser vorbeugende Erholungsaufenthalt schützt vor längerer Krankheit und eventueller Invalidität.

Wir danken unserem Arbeiter- und Bauern-Staat, der uns die Möglichkeit zu diesem Erholungsurlaub gab.

Ehle, Ea



Quietschvergnügt und puppenlustig geht es bei ihnen zu. Sie haben auch allen Grund, denn die Muttis und Vatis vom TRO haben mit ihrer Arbeit dafür gesorgt, daß sich die Drei- bis Sechsjährigen in den vergangenen Jahren an der Ostsee erholen konnten. Solch eine Reise ist selbst für sie erlebnisreich, und jedesmal kehren sie braun-gebrannt und munter zurück.

Foto: Nelamischkls

TIP für SIE

STIRNMASSAGE. Nach Auftragen einer guten Hormon- oder Vitamincrème massiert man mit den Mittelfingern beider Hände, von der Nasenwurzel ausgehend, in immer höher liegenden Halbkreisen bis zum Haaransatz. Danach klopfte man diese Partien mit den Fingerspitzen.

FALTCHEN UM DIE AUGEN. Auch wenn man am Abend nicht das ganze Gesicht mit Nähr- oder Fettcreme überziehen mag (die Haut will ja atmen), soll man doch um die Augen herum, ohne zu reiben, möglichst regelmäßig etwas Fettcreme auftragen.

Beim Massieren der Augenpartien, was aber nur ganz leicht geschehen darf, spannt man die Schläfenhaut mit zwei Fingern etwas an, oder man öffnet den Mund O-förmig; dabei kann sich die Haut dann kaum verschieben. Die gut gefetteten Fingerspitzen werden von der Schläfe aus unter dem Auge vorbei nach oben, einmal über, einmal unter der Braue entlanggeführt. Auch ein ganz zartes Klopfen dieser Partien ist nützlich.

Wir spielen Verkehrspolizist

Kindergärtnerinnen erziehen durch das geplante und gelenkte Spiel unsere Kinder zu Selbständigkeit und Konzentration

45 Kinder von 3 bis 6 Jahren sind in unserem Kinderwochenheim, während Muttis und Vatis ihrer Arbeit nachgehen.

Nur die wenigsten von uns werden wissen, was die Kleinen so treiben und wie ihr Tagesablauf ist. Darum sei gesagt, daß auch der Tagesablauf im Kinderwochenheim geplant ist und von den Kindergärtnerinnen richtig gestaltet werden muß.

Das Spielen ist für die Kinder eine Tätigkeit, und es kann zu einem großen Erlebnis werden, wenn die Erzieherin es versteht, das Spiel gut zu leiten. Unsere Kinder lernen beim Spiel z. B. die Aufgaben eines Ver-

kehrspolizisten besser kennen und verstehen und Höflichkeit und Rücksicht im Straßenverkehr zu üben.

Was meinen Sie, mit welcher Begeisterung sie bei diesem Spiel sind. Zwei große Kartons mit Verkehrszeichen besitzen sie, die natürlich beim Spiel verwandt werden. Freilich klappt nicht alles gleich beim ersten Mal, schließlich lernt man ja noch. Da hat z. B. der kleine Polizist nicht immer genügend Autorität, und so manches Kind weiß nicht, in welche Richtung es fahren muß.

Hier bewährt es sich, wenn die Erzieherin anschließend mit den Kin-

dern noch einmal über das Spiel spricht und wenn sie gemeinsam überlegen, wie sie es das nächste Mal besser machen können. Meistens sind sie dann so begeistert, daß sie gleich von neuem beginnen wollen.

Dem Polizisten, der seit einigen Monaten vor dem Pionierpark steht und der dafür sorgt, daß die Autos nicht zusammenstoßen und die Kinder aus den Kindergärten TRO, KWO und WF ohne Gefahr über die Straße zum Pionierpark gehen können, kann man so schön bei seiner Arbeit zuschauen. Dafür durfte er sich im Winter bei ihnen aufwärmen und heißen Tee trinken.

Wie beruhigend ist es doch für die Mütter und Väter, zu wissen, daß ihre Kleinen, während sie ihre Arbeitskraft unserem Arbeiter- und Bauern-Staat zur Verfügung stellen, so wohlumsorgt sind und für die kommenden Jahre, wenn sie allein zur Schule gehen und die Straßen passieren, vorbereitet werden und Vertrauen zu unseren Volkspolizisten bekommen.

Sieh sie dir an und urteile!

Wir haben wieder eine interessante Fotoausstellung unter dem Motto „Der Mensch im Leben“ im Gebäude an der Edisonstraße eröffnet. Es ist der erste Versuch, zeitgemäße Wege zu gehen und von den alten Landschaftsbildern abzukommen.

In weiteren Ausstellungen wollen wir versuchen, unserem gesellschaftlichen Leben Rechnung zu tragen und durch die Stellung fortschrittlicher Themen unserer Fotogruppe neue Impulse und neuen Auftrieb zu geben.

Schumann

Schuhe werden besohlt

Bereits heute können wir mitteilen, daß zur Erweiterung der Dienstleistungen im Betrieb eine Annahmestelle für zu reparierende Schuhe eingerichtet wurde.

Die Annahme von zu reparierenden Schuhen befindet sich in unserer Wäsche- und Handtuchausgabe. An-

nahmetag ist jeweils der Montag von 8 bis 12 Uhr. Am Mittwoch der darauffolgenden Woche können dann von 8 bis 12 Uhr die reparierten Schuhe wieder in Empfang genommen werden.

Isigkeit, KV

Wir gratulieren ...

... den Kolleginnen Annemarie Siedler, FF, Gertrud Steinke, Mw I, Inge Lotko, KA, zur Geburt einer Tochter sowie den Kolleginnen Edith Krüger, NF, Ingrid Lehmann, KA, Christa Schröter, Ast, Christel Hoppe, TFK, und Ute Wilkonn, Tok 2, zur Geburt eines Jungen.



Sonnabend 10 Uhr

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 7. bis 11. Mai

Essen I

Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Brot

Mittwoch: Gulasch mit Fettnudeln, Krautsalat

Donnerstag: Faschierte Roulade mit Schoten, Salzkartoffeln, Brot

Freitag: Fischfilet, gebr., mit Senftunke, Salzkartoffeln, Brot — Pudding mit Fruchttunke

Essen II

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Kompott

Mittwoch: Kaßler mit Sauerkohl, Erbsbrei, Brot

Donnerstag: Kotelett mit Bayrischkraut, Salzkartoffeln, Brot

Freitag: 1 1/2 Ei, gek., mit Speck- tunke, Salzkartoffeln, Brot — Pudding mit Fruchttunke

Schonkost

Montag: 1 Tasse Brühe, 2 Stk. Eierkuchen, Kompott

Mittwoch: Schweineroulade mit Fettnudeln, ger. Möhren

Donnerstag: Leber, ged., mit Kartoffeln, Kopfsalat, Brot

Freitag: Fischfilet, ged., mit Weißweintunke, Kartoffeln, Pudding mit Fruchttunke

Änderungen vorbehalten



In diesem Jahr sind die gestreiften Jumperkleider modern. Die Gestaltung unseres Modells ist der strengen Dessinierung angepaßt. Den klassischen Faltenrock ergänzt ein hüftlanges, gerades Oberteil mit angeschnittenen Trägerchen

Wuhten Sie schon ...

... daß wir im TRO 118 Mitglieder im Deutschen Roten Kreuz haben?

... daß aber nur etwa 50 Mitglieder organisationsverbunden sind?

... daß sich das Betriebskomitee des DRK sehr freuen würde, wenn sich die etwa 60 Mitglieder wieder an ihre Einsatzfreudigkeit erinnern und unsere vielseitige Arbeit unterstützen würden?

... daß im I. Quartal d. J. von den Mitgliedern des TRO 126 Einsatzstunden geleistet wurden?

... daß ferner 308 registrierte Hilfeleistungen erfolgten?

... daß davon 11 Krankenhauseinweisungen waren?

... daß aber nur fünf Abteilungen unseres Werkes die Arbeitsschutzanordnung Nr. 20 erfüllt haben, obwohl sie seit April 1956 als Gesetz erschienen ist und die Werkleitung und Wirtschaftsfunktionäre danach arbeiten müßten?

... daß sich das DRK weiterhin freuen würde, wenn sich noch mehrere Kolleginnen und Kollegen bereit erklärten, unsere humanistische Arbeit zu unterstützen?

50 Jahre im Betrieb

50 Jahre im Betrieb war am 18. April dieses Jahres der Kollege Erich Schiebler, Orderklarsteller in KA.

Die Kollegen Hermann Natzel, technischer Angestellter in TQF/Pr, und Max Kusatz, Rohrleger in RA, hatten im April ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir wünschen ihnen weiterhin viel Schaffenskraft bei ihrer Arbeit zum Wohle unserer Arbeiter- und Bauern-Macht.

Sektion Schach lädt ein

Die Sektion Schach des TSC Oberschöneweide trainiert wieder jeden Mittwoch und Freitag ab 18 Uhr in unserem Klubhaus in der Weiskopffstraße. Sportfreund Wachsmuth hält jeden Mittwoch am Demonstrationstisch interessante Vorträge über Eröffnungen, Endspiele usw.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Helm, TNS, App. 460

KREUZWORTRÄTSEL

Waagrecht:

1. Komponist der Oper „Die Kluge“.
2. Stadt am Main.
3. Vorratsspeicher für Feldfrüchte.
4. modisches Schulterstück.
5. Spukgestalt.
6. Edelsteingewicht.
7. Bad an der Lahn.
8. Kleidungsstück.
9. Wintersportgerät.
10. altspanische Silbermünze.
11. Hebelmaschine.
12. Ferment des Kalbmagens.
13. zweisitziges Fahrrad.
14. Papageienart.
15. Schneegipfel der Berner Alpen.
16. Fußhebel.
17. Name eines inselreichen Sees in Finnland.
18. Tagesabschnitt.
19. Sportrunderboot.
20. Halte- tau auf Schiffen.

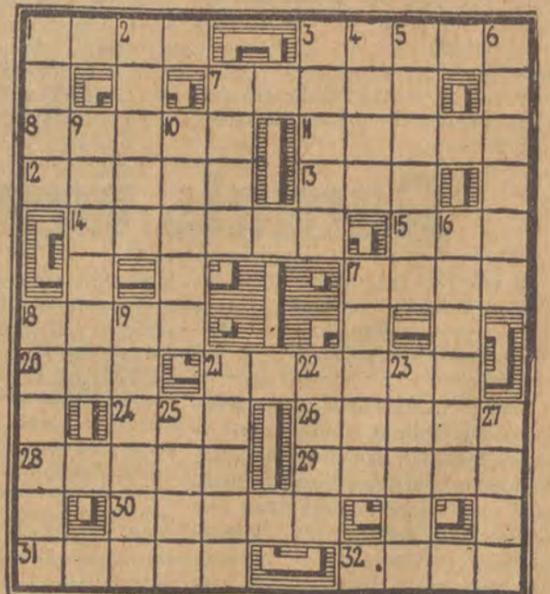
Senkrecht:

1. Stadt in Westsibirien.
2. Gefährtin von Jolanthe.
3. bedeutender Repräsentant der klassischen deutschen Philosophie (1770 bis 1831).
4. Hauch.
5. Nebenfluß der Oder.
6. gerichtlicher Entscheid.
7. Schachausdruck.
8. russischer Mädchennamen.
9. synthetische Faser mit wollähnlichem Charakter.
10. kleiner Abstellraum.
11. französischer Bildhauer (1840 bis 1917).
12. aus dem Wasser ragender Felsen.
13. Hafenstadt in Iran.
14. alte deutsche Münze.
15. Mißgunst.
16. Grasland.
17. Vogel.
18. Boxkampfstätte.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 14

- Waagrecht: 2. Käte, 5. ever, 8. Prosa, 9. Ecke, 10. mori, 11. Stoa, 13. Nappa, 14. Atoll, 16. Herta, 18. Isis, 20. Rate, 21. Honan, 23. Skull, 25. Ghana, 27. Hera, 28. Aron, 29. Aul, 30. Arnim, 31. Wels, 32. Oste.

Senkrecht: 1. Spind 2. Komplet, 3.



- Äsop, 4. Tara, 5. Eckstein, 6. Veto, 7. Real, 12. Olein, 15. Rahe, 16. Harke, 17. Reblaus, 19. Savanne, 22. Halma, 23. Shaw, 24. Ural, 25. Gras, 26. Hort.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“; Oberschöneweide, Wilhelminen- hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presserates beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8